

Neoliberale Politikberatung: Interessen und Motivation

- Vermengung von Neoliberalismus und Neokonservatismus
- Ökonomische Interessen
- Wissen als Kapitalsorte
- Think Tanks

Fokus: Think tanks als praxisorientierte Forschungsinstitutionen, mit der Zielsetzung, Einfluss auf politische Entscheidungsfindungsprozesse bzw. öffentliche Meinung/Diskurse zu nehmen.

Mit Gramsci: Frage der ideologischen Hegemonie der herrschenden über die subalternen Klassen; Rolle der „organischen Intellektuellen“ der herrschenden Klasse.

Empirische Analyse: Neoliberale Think Tanks in Österreich

Kategorisierung schwierig, neoliberale Think tanks kaum vorhanden, Resultat der Sozialpartnerschaft (vgl. Nowotny)?

- Forschungsinstitute
- Politische Akademien
- „Neoliberale Think tanks“

Untersuchungskriterien:

- Selbstverständnis: Zweck-, Zielsetzung
- Aktivitäten: Projekte, Publikationen, Stipendien
- Gesellschaftliche Verortung: Personelle Verflechtungen
- Materielle Basis: Finanzierungsströme

Beispiel Friedrich A. von Hayek Institut

Neoliberale Think tanks in Österreich

Think tank for International Governance Research Austria (T.I.G.R.A.) (www.tigra.at)

Zugehörigkeit: [Economic Freedom Network](#)

Kooperation z.B. mit [Fraser Institute Vancouver](#)

Friedrich A. von Hayek Institut

<http://www.hayek-institut.at/deutsch/1092/cms/>

Mission Statement: „Das **Friedrich A. v. Hayek Institut** ist Österreichs einzige Organisation, die dem wirtschafts- und gesellschafts-politischen Denken F. A. v. Hayeks und der „Österreichischen Schule der Nationalökonomie“ verpflichtet ist. Es hat seinen Sitz in Wien und tritt mit wissenschaftlichen Publikationen, internationalen Konferenzen und durch andere Formen der Kommunikation für die Auseinandersetzung mit diesen Ideen und für deren Verbreitung in der Öffentlichkeit ein. Seine Arbeit richtet sich in erster Linie an die Universitäten und Schulen, die Unternehmerschaft, die Medien, die Politik und den Klerus. Das F.A. v. Hayek Institut ist in seiner internen Struktur führenden internationalen Forschungsinstituten nachgebildet und ist politisch strikt unabhängig.“

Marshallplan-Jubiläumsstiftung

<http://www.marshallplan.at/>

„Die Austrian Marshall Plan Foundation ist eine Stiftung, die nach dem Bundes-Stiftungs- und Fondsgesetz errichtet wurde. Die Stiftung wurde durch eine finanzielle Zuwendung des ERP-Fonds in Höhe von 30 Millionen Schilling ins Leben gerufen. Ziel ist der Wissenstransfer zwischen den USA und Österreich im Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.“

IGS Institut für vergleichende Gesellschaftsanalyse und innovative Strategie

<http://www.igs-research.at/>

„Das Institut für vergleichende Gesellschaftsanalyse und innovative Strategie betreibt zukunftsorientierte Trendanalyse auf Basis internationaler gesellschaftlicher Entwicklungen. Es hat sich zum Ziel gesetzt, die Ergebnisse in Strategien für die politische Gestaltung umzusetzen: innovative strategische Ansätze in der internationalen Politik werden in konkreten Projekten, beispielsweise Demokratisierung, Institutionenaufbau und Demographiemanagement angewendet. Das IGS versteht sich als zukunftsweisendes Think Tank und Träger angewandter Forschung.“

„Schwerpunkt: The Balkan Project

One of the aims of the IGS is the building of democratic structures and the support of democratic parties, specially in the Balkans. The participation in and the organisation of national and international projects in the area of former Yugoslavia is a main objective of the international work of the IGS.“

Julius Raab Stiftung

zur Förderung von Forschung und Bildung

<http://www.jrs.at/>

„Die Julius Raab Stiftung zur Förderung von Forschung und Bildung hat die Unterstützung von Forschungsprojekten sowie Förderung von Bildungsaktivitäten auf gesellschafts- und wirtschaftspolitischem Gebiet zum gemeinnützigen Zweck. Es ist erklärtes Ziel der Stiftung, neben Entscheidungsträgern der Politik insbesondere der breiten Öffentlichkeit wirtschafts- und sozialpolitische Themen näher zu bringen und darüber hinaus das Bewusstsein für Wirtschafts- und Sozialpolitik auch über nationale Grenzen hinweg zu fördern. Die

interessierte Öffentlichkeit ist somit herzlich eingeladen, an den Diskussions- sowie Podiumsveranstaltungen der Julius Raab Stiftung teilzunehmen.“

Dr. Karl Kummer-Institut für Sozialreform, Sozial- und Wirtschaftspolitik

<http://www.kummer-institut.at/>

„Aufarbeitung und Umsetzung der Positionen der Christlichen Soziallehre; oberstes Ziel ist das Gemeinwohl. Ausgleich der Standes- und Klassengegensätze innerhalb der bestehenden wirtschaftlichen und sozialen Ordnung; Ideal des sozialen Wohlfahrtsstaates; Sozialpolitik, Wirtschaftspolitik, Sozialreform (Interessenausgleich der selbstverantwortlich handelnden Staatsglieder); Sozialreform, verstanden als Selbsthilfe ermöglichend.“

Österreichischer Akademikerbund

<http://www.akademikerbund.at/>

„Der Akademikerbund ist ein offenes Forum für Männer und Frauen aller Berufs- und Altersgruppen, die sich für Politik im weitesten Sinn dieses Wortes interessieren. Er steht der Volkspartei nahe, ist aber nicht Teilorganisation der Partei. Der Akademikerbund bekennt sich zu den Grundwerten der europäischen Demokratien. Er tritt für die Freiheit des Bürgers und der Bürgerin ein und zugleich für das Prinzip von Verantwortung in kleinen und großen Gemeinschaften. Er tritt für Vernunft und Kultur in der Politik ein. Sein politisches Interesse reicht von Österreich nach Europa und in die Welt. Politik in einer demokratischen Gesellschaft muss mit einem permanenten Prozess von Meinungsbildung verbunden sein. Basis dafür sind Information und Diskussion.“

Modern Politics – Politische Akademie der ÖVP

<http://www.modernpolitics.at/>

„Wir beobachten und analysieren politische Inhalte und Prozesse - als Beitrag zur Weiterentwicklung einer zeitgemäßen politischen Kultur. Die Politische Akademie ist think tank. Wir liefern nationale und internationale Expertise zu den neuen Themen der politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung - und zeigen die Relevanz von Zukunftstrends für Politik auf.“

Europäisches Forum Alpbach

<http://www.alpbach.org/>

„Gegenwärtige wie zukünftige Entscheidungsträger und Wissenschaftler aus den Bereichen Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Kultur treffen sich, um anstehende Fragen eines zukünftigen Europas zu diskutieren: Das Europäische Forum Alpbach bietet den Rahmen, um über Grenzen von Nationen und wissenschaftlichen Disziplinen hinweg, mit Toleranz gegenüber anderen Standpunkten und im Geiste der Freiheit über das Europa von morgen nachzudenken.“

Österreichisches Institut für Europäische Sicherheitspolitik

<http://www.oeies.or.at/>

„Das Österreichische Institut für Europäische Sicherheitspolitik (ÖIES) ist ein unabhängiges, überparteiliches Forschungsinstitut, das im September 1996 errichtet wurde. Es wurde von Experten und Persönlichkeiten der Wirtschaft, Politik und Wissenschaft gegründet und hat die Aufgabe, als Think-Tank und Informationsgeber einen objektiven Beitrag zur Vertiefung des sicherheitspolitischen Wissens in Österreich zu leisten.“

Personen des Hayek – Instituts

Präsident

Dr. Heinrich Treichl, geboren am 31. Juli 1913, war nach dem Zweiten Weltkrieg Verlagsleiter von Ullstein in Wien. 1956 wechselte er in die Industrie- und Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (Vorläuferin der Verstaatlichtenholding ÖIAG). Ab 1958 war er in der Creditanstalt tätig, die er von 1970 bis 1981 als Generaldirektor leitete. 1974 bis 1999 war er Präsident des Österreichischen Roten Kreuzes. Derzeit ist er Präsident des F.A. v. Hayek-Institutes.

<http://www.hayek-institut.at/deutsch/1102/cms/>

Dr. Heinrich Treichl begann seine berufliche Laufbahn 1936 bei der Zentraleuropäischen Länderbank in Paris. Nach Übernahme der Zweigniederlassung in Wien der Zentraleuropäischen Länderbank durch die Merkurbank in Wien, die ihrerseits in die Länderbank Wien AG umgewandelt wurde, war Heinrich Treichl in diesem Institut tätig. Von 1946 bis 1956 war Dr. Treichl als Gesellschafter bei der Firma Ullstein & Co und anschließend bis Februar 1958 bei der österreichischen Industrie- und Bergbau Verwaltungs GesmbH in leitender Funktion tätig. Am 1. März 1958 trat er in die Creditanstalt-Bankverein ein und wurde zum stellvertretenden Direktor der Kreditabteilung bestellt. 1962 wurde Dr. Treichl in den Vorstand der Creditanstalt-Bankverein berufen und nach dem Tod von Generaldirektor Erich Miksch 1970 zum Vorsitzenden des Vorstandes mit dem Titel eines Generaldirektors bestellt. Von 1970 bis 1992 hatte Dr. Treichl die Funktion des Generalrates der Österreichischen Nationalbank inne.

Ebenso war Heinrich Treichl von 1974 bis 1999 Präsident des Österreichischen Roten Kreuzes. Während seiner Amtszeit gelangen ihm eine Reihe von wichtigen Reformschritten, wie die Neuordnung des Rechnungswesens und der finanziellen Kontrolle, die Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit sowie die Entwicklung eines flächendeckenden Notarzt-Rettungssystems. Gegenwärtig ist Dr. Treichl Ehrenpräsident des Österreichischen Roten Kreuzes sowie **Ehrenpräsident des Aufsichtsrates** von Alcatel Austria AG, der Bank für Kärnten und Steiermark AG, der Bank für Oberösterreich und Salzburg und der **Bank für Tirol und Vorarlberg**.

<http://www.rotekruz.at/1227.html> Rotes Kreuz Archiv 2001

3 Banken Gruppe

Die BKS Bank ist Mitglied der 3 Banken Gruppe und somit Teil einer freiwilligen Kooperation mit Ziel, Synergien bei gemeinsamen Entwicklungen (z.B. in der EDV) zu nutzen. Zur 3 Banken Gruppe gehören neben der BKS Bank die Oberbank und die **Bank für Tirol und Vorarlberg**. Gemeinsam erreichen die 3 Banken die Kraft einer Großbank.

BKS Bank Aufsichtsrat Ehrenpräsident:

Dr. Heinrich T r e i c h l, Wien

<http://www.bks.at/content/9.asp?url=http://www.bks.at/content/494.asp> 30.01.07

Vizepräsidenten

Christoph Kraus

Geboren 1946 in Salzburg, studierte er bis 1971 Finanz- und Wirtschaftswissenschaften sowie Soziologie in Paris und in New York. In Wien erwarb er den Magister und das Doktorat der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Christoph Kraus ist seit 1971 im Bankgeschäft tätig. Seine Laufbahn führte ihn von Chase Manhattan Bank in Paris und New York zur Citibank in Paris. 1979 wechselte er zur Citibank in Wien, deren Generaldirektor er 1982 wurde. 1986 wechselte Kraus als Sprecher des Vorstandes in die neu gegründete Constantia Privatbank AG in Wien, die er zu einer der bedeutendsten Privatbanken Österreichs ausbaute. Seit Beginn des Jahres 1999 ist Christoph Kraus

Vorstandsvorsitzender der Kathrein & Co. Privatgeschäftsbank AG. Derzeit ist er Vizepräsident des F.A.v. Hayek-Institutes.

<http://www.hayek-institut.at/deutsch/1103/cms/>

Weiters ist Dr. Christoph Kraus Mitglied des Stiftungsverbandes.

<http://www.stiftungsverband.at/staff/verband/staff.php?id=5&cust=2&style=2>

Werner Tessmar-Pfohl

Werner Tessmar-Pfohl, geboren 1942 in Graz, maturierte 1960 in seiner Heimatstadt. Nach dem Bundesheer absolvierte er zwischen 1961 und 1964 das Diplomstudium Welthandel an der Universität Wien, wo er 1968 zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften promoviert wurde.

Unmittelbar daran anschließend trat er in den elterlichen Betrieb ein, wo er 1976 zum Mitglied der Geschäftsführung der Sattler Textilwerke OHG bestellt wurde. Nach der Umwandlung der SATTLER TEXTILWERKE OHG in die SATTLER AG 1999 wurde Tessmar-Pfohl Alleinvorstand der SATTLER AG, und 2001 schließlich Vorstandsvorsitzender der SATTLER AG.

Werner Tessmar-Pfohl ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Hervorzuheben unter den weiteren Funktionen sind unter anderem die aktive Mitarbeit in der Vereinigung Österreichischer Industrieller, Schwerpunkt Bildungspolitik (seit 1964). Von 1991 bis 2000 war Tessmar-Pfohl Präsident der IV Steiermark, gegenwärtig ist er Vizepräsident der IV Steiermark. Seit 2000 ist er außerdem Obmann der Sparte Industrie der WKÖ.

Zwischen 1976 und 1981 sowie neuerlich seit 1997 ist der Steirer Vizepräsident der IV Österreichs und übt zudem diverse Aufsichtsratspositionen aus.

<http://www.clusternet.at/index.asp?kid=103> Dr. Werner Tessmar-Pfohl ist neben seiner Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender der Sattler AG unter anderem in folgenden Funktionen tätig:

- Vizepräsident der Industriellenvereinigung Steiermark (Präsident von 1991 bis 2000)
- Obmann der Sparte Industrie der Wirtschaftskammer Österreich
- Vizepräsident der Industriellenvereinigung Österreichs
- diverse Aufsichtsratspositionen

<http://www.hayek-institut.at/deutsch/1103/cms/>

Zum Beispiel ist Werner Tessmar-Pfohl Mitglied des Aufsichtsrates der CAPITAL BANK - GRAWE GRUPPE AG <http://www.capitalbank.at/index.php?id=107> und Mitglied des Universitätsrates der Universität Graz

„Universitätsrat komplett:

Mitglieder wählten Werner Tessmar-Pfohl als neuntes Mitglied

Die acht Mitglieder des Grazer Universitätsrates – vier vom Gründungskonvent gewählt, vier von der Bundesregierung bestellt – wählten am 28. Februar 2003 das neunte Mitglied: In zwei Sitzungen (Konstituierende Sitzung am Vormittag und erste ordentliche Sitzung am Nachmittag) wurden Dr. Werner Tessmar-Pfohl zum neunten Mitglied,...

<http://www.uni-graz.at/communication/news/archiv/2003/unirat-neun.html>

Generalsekretärin

Barbara Kolm-Lamprechter

Kolm-Lamprechter Barbara, Dr., betreut seit 2000 das Hayek Institut; sie war nach Abschluss des Studiums der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Innsbruck und dem UCLA bis 1994 im Familienbetrieb, um dann wieder als Assistentin auf die Universität Innsbruck (Dissertation zum Thema labour market economics) zurück zu kehren. Als selbständige Unternehmensberaterin war sie in den Bereichen Marketing, Organisation und Tourismus tätig. Als Netzwerkerin erweiterte Sie die Aktivitäten und reorganisierte das F.A.v. Hayek

Institut, das seither als „Großhändler von Ideen“ aktiv handelt. Barbara Kolm-Lamprechter ist u.a. Ausschußmitglied des Fachverbandes für Unternehmensberatung und Informationstechnologie der Bundeswirtschaftskammer und Mitglied der Mont Pèlerin Society.

<http://www.hayek-institut.at/deutsch/1208/cms/>

Mont Pelerin Society (www.montpelerin.org)

Die 1947 in der Schweiz auf Anregung von F.A.v.Hayek gegründete Mont Pelerin Society ist die Kerngruppe der Intellektuellennetzwerke die den erfolgreichen Kampf um die Errichtung neoliberaler Hegemonie in den kapitalistischen Metropolen im letzten halben Jahrhundert geführt haben. Ihre strategische Bedeutung für die Verschiebung der Muster ideologische Dominanz von einem wohlfahrtstaatsorientierten, keynesianischen Diskurs zum neoliberalen, staatsverschrankenden, individuelle Freiheit wie Verantwortlichkeit und ökonomische Effizienz in allen steueralimentierten Bereichen einfordernden Denkmzusammenhang kann kaum überschätzt werden. Hält alle zwei Jahre Generalversammlungen ab.

<http://www.rosalux.de/buena-vista/liste/g34.html>

Weiters ist Dr. Barbara Kolm-Lamprechter Vorstandsvorsitzende Constantinus Club
Der Constantinus Club ist ein Verein für die Förderung von österreichischen Beratungs- und IT- und Dienstleistungsunternehmen

<http://www.constantinus.net/bericht.asp?id=44>

Was ist heute Neoliberalismus? Konnte in den frühen Achtzigerjahren der Begriff Neoliberalismus noch eindeutig bei „Thatcherismus“ und den „Reagonomics“ verortet werden (und natürlich bei den Chikagoboyes), so ist es heute nicht mehr eindeutig möglich neoliberale Denkweisen zu verorten, außer bei Klassikern wie dem österreichischen Hayek-Institut. Andere Institute wie z. B. das IHS, das Wifo etc. würden sich erstens nicht als neoliberal bezeichnen, geschweige denn als neoliberaler Think-Tank, was aber all diesen Instituten und Beratungseinrichtungen immanent ist, ist ein unkritischer Zugang zur Gesellschaft der sich in einer technokratischen Deutung gesellschaftlicher Phänomene niederschlägt. Die kapitalistische Produktionsweise wird nicht als spezifische historische Form gesellschaftlicher Organisation gesehen, sondern als anthropologische Konstante, eine kritische Hinterfragung desselben findet nicht statt, sondern es wird eine Verbesserung des Systems angestrebt und es wird versucht mit technokratischen Mitteln das Bestehende zu verwalten.

Niemand kann und würde behaupten, dass die Mitglieder der österreichischen Sozialpartnerschaft eine eindeutige neoliberale Zielrichtung haben, niemand aber würde abstreiten, dass auch bei der österreichischen Sozialpartnerschaft ein eindeutig technokratischer Zugang zur Verwaltung des gesamtösterreichischen Vermögens, des BIPs, vorhanden ist. Dies macht die Suche nach neoliberalen Think-Tanks in Österreich extrem schwierig, abgesehen von dem schon erwähnten Klassiker, dem Hayek-Institut. Sich aber nur mit diesem Institut auseinander zu setzen ist zum einen langweilig und zum anderen besteht die Gefahr sich bei dieser einseitigen Auseinandersetzung auf den Holzweg zu begeben und sich zu verlaufen, außerdem besteht die Gefahr sich Verschwörungstheorien hinzugeben. Was also tun?

Bei der letzten Präsentation wurde eine gewisse Theorielastigkeit festgestellt und mehr Empirie eingefordert, Personalfragen seien leicht zu recherchieren hieß es, es stellt sich nur die Frage wozu das gut sein soll? Soll anhand von Personen festgestellt werden ob irgendein Institut neoliberale Denkweisen präferiert und wenn ja, was ist dann mit all den anderen Instituten? Wie schon oben erwähnt würde dann die Behauptung im Raum stehen, dass die Sozialpartnerschaft auf keinen Fall neoliberal wäre. Dies aber widerspricht wiederum einer Aussage bei der letzten Präsentation, jener nämlich, dass neoliberale Akteure in allen politischen Segmenten vorhanden sind wie z.B. bei den deutschen Grünen. Wobei eben diese deutschen Grünen hier ein hervorragendes Stichwort abgeben und vor allem ein sehr gutes Beispiel für die Frage inwieweit neoliberales Denken hegemonial wurde oder anders gesagt wie aus neoliberalen Ideen und deren vordringen und der versuchten Abwehr, eine Politik der Alternativlosigkeit entstand welche sich in der Übernahme mancher neoliberalen Ideen manifestierte, aber vor allem in der schon erwähnten technokratischen Verwaltung von Problemen. Besonders zeigte und zeigt sich dass an der Art und Weise wie mit dem Problem der Arbeitslosigkeit umgegangen wird aber auch an der Frage der

Studiengebühren. Bei beiden Problemstellungen kam es nicht zu einem Austausch der Begriffe Ökonomie und Moral, sondern zu einer Vermengung, denn es ist heute moralisch nicht mehr vertretbar nicht nach ökonomischen Kriterien zu denken. Dass bei all diesen Problemen Fragen auftauchen wie z.B. „Wo sitzt die Macht?“ oder „Wer herrscht eigentlich?“, also die Frage nach Personen ist verständlich, allerdings ist Vorsicht geboten denn: Ist die Beschäftigung mit Think-Tanks nicht nur der Versuch einer Schuldzuweisung um sich mit Gesellschaftskritik nicht abgeben zu müssen?

Zitat Karl Marx: „Die Gestalten von Kapitalist und Grundeigentümer zeichne ich keineswegs in rosigem Licht. Aber es handelt sich hier um die Personen nur, soweit sie die Personifikation ökonomischer Kategorien sind, Träger von bestimmten Klassenverhältnissen und Interessen. Weniger als jeder andere kann mein Standpunkt, der die Entwicklung der ökonomischen Gesellschaftsformation als einen naturgeschichtlichen Prozess¹ auffasst, den einzelnen verantwortlich machen für Verhältnisse, deren Geschöpf er sozial bleibt, sosehr er sich auch subjektiv über sie erheben mag.“ (MEW B.23, S.16)

¹ Es geht hier um einen gesellschaftlichen Prozess, der dem Willen der einzelnen entzogen ist und damit quasi naturgesetzlichen Charakter gewinnt.